

Würste zwischen Wischmopps

Eine Puppe war der heimliche Star des Sgaramusch-Stücks «Die letzten Räuber», dessen Premiere am vergangenen Freitagabend im Fass-Keller über die Bühne ging.

VON ANNA ROSENWASSER

Krähen flattern durchs Geäst, Büsche rascheln im nächtlichen Dunkel. Hat sich da was bewegt? Eine dunkle Gestalt huscht durch den Wald, vorsichtig rückwärts «täppelt» sie über die Bühne – und stösst erschrocken mit dem Rücken gegen eine andere, die prompt ebenso erschreckt. Die beiden drehen sich zueinander und erkennen, dass sie sich soeben über den eigenen Kumpanten erschrocken haben. «Tubel», sagt der eine Räuber zum anderen, zieht ihm rasch die Kappe ins Gesicht und dreht sich grimmig ab.

Dem ersten Lacher des Abends ist anzumerken, dass die Premiere von «Die letzten Räuber» bis auf den letzten Platz besetzt war: Ein lautes Gluckern kam aus den ersten Reihen, wo die Kinder wagemutig nah am Geschehen sind, weitere Lacher sind bis aus den hinteren Ecken hörbar. Es erscheinen alle drei Räuber auf der Bühne, gespielt von Theater Sgaramusch (Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo) sowie Guz (Olifr Maurmann). «Mir tüend wüesch und frässed Würscht!», proklamiert das Trio seine Tätigkeit. Sie sind die letzten Räuber ihrer Art, die im Wald leben, rauben und die Regellosigkeit zelebrieren.

Das Stück erwacht so richtig zum Leben, als Olivia in das Leben der drei Schurken tritt. Das zierliche Mädchen ist eine Puppe, geschaffen von Priska Praxmarer, die bei «Die letzten Räuber» auch als Dramaturgin agiert. Die Erscheinung der Theaterfigur ist eine Premiere für Sgaramusch, die hierfür mit Praxmarer sowie dem Regisseur Dirk Vittinghoff zusammengearbeitet haben. Olivia, die der Räuberbande beiträgt, bringt das Publikum zum Staunen und Lachen: Vonder Mühl schlüpft abwechselungsweise, teils parallel in die Rolle der Handpuppe sowie des dritten

Räubers. Ein nahtloser sowie abwechslungsreicher Vorgang, der sich auch bei weiteren zusätzlichen Rollen bewährt.

Die vier Räuber bleiben nämlich nicht lange alleine: Ein Förster vertreibt sie aus dem Wald, ein Polizist erwischt sie beim Klauen und ein Zoowärter scheucht sie vom Käfig weg. Die zivilisationsscheuen Schurken sind ganz schön aus dem Konzept, haben sie doch ihr Zuhause verloren. Das sorgt für lustige Wutanfälle, die vor allem in den vorderen Reihen hervorragend ankommen, aber auch für melancholische Momente, in denen die bösen Buben verletzlich wirken. Den Sturm nach der Ruhe bilden diejenigen Sequenzen, in denen die Figuren ausgiebig Blödsinn

betreiben. Die Puppe Olivia kommt hierbei spürbar beim Publikum an; erst das Auftauchen der zweiten handgemachten Figur Praxmarers erzeugt noch mehr Faszination bei Gross und Klein. «Die letzten Räuber» widmen sich dem sorglosen Abenteuer und persiflieren dabei Beamte und Gesetze.

Die überzeichneten Figuren kommen durch das schlichte Bühnenbild zur Geltung, das mit Wischmopps vom Supermarkt bis zum Urwald darstellt. Akustisch untermalt wird das von Schauwerk präsentierte Stück durch Maurmann, der mit seiner Gitarre Atmosphäre

und Begleitung für die Lieder schafft. Natürlich haben die Räuber am Ende ein neues Zuhause – inklusive der geheimen Heldin Olivia.

Die letzten Räuber widmen sich dem sorglosen Abenteuer und persiflieren dabei Beamte und Gesetze



In Aktion: Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl bringen in der neuen Sgaramusch-Produktion auch Puppen zum Leben.